

Wenn Männer Weltschmerz haben

Von BERNHARD SCHULZ

Der Weltschmerz ist eine typisch männliche Erkrankung. Kinder empfinden keinen Weltschmerz, weil sie die Welt noch nicht kennen. Ihnen tun entweder die Zähne weh, oder sie wollen Schokolade haben. Auch dem weiblichen Geschlecht ist der Weltschmerz fremd. Hier handelt es sich in den meisten Fällen um Migräne.

Den echten, derben Weltschmerz erleiden nur die Männer. Weltschmerz ist eine großartige Gelegenheit für sie, vernünftig zu sein. Sobald Männer Weltschmerz haben, stecken sie sich heimlich fünf Mark in die Tasche und besuchen eine Kneipe.

Dort stehen sie an der Theke und begießen ihren Schmerz mit Getränken diverser Art. Sie beräuchern ihn mit dem Duft schwarzer Importen und blonder Zigaretten. Der Schmerz nimmt von Glas zu Glas ab. Von Süßchen zu Süßchen wird der Trübsinn leichter. Die Welt, in der die Männer so hart hergenommen werden, wird allmählich wieder brauchbar. Die Theke erweist sich als ein probates Mittel gegen Misanthropie, Liebeskummer und Berufsärger.

An der Theke gibt es keine Standesunterschiede. Wer den Raum betritt, ist schon ein Bruder.

Das macht die Theke so angenehm. Man steht da und hat keinerlei Verpflichtung. Alle gesellschaftlichen Vorurteile sind aufgehoben. Wem der Kram nicht paßt, der geht eben wieder.

Was er zu Hause nicht darf, das ist ihm hier erlaubt. Er reckt sich ein bißchen. Er räuspert sich. Er blickt umher. Ich will nicht behaupten, daß er daheim nicht umherblicken darf. Manche Männer dürfen. Aber hier ist das Umherblicken reine Lust.

Frauen schwatzen am Kränzchentisch. Männer schwatzen an der Theke. Worüber Frauen reden, daß weiß man. Kränzchengespräche fangen mit dem

Dienstmädchen an und hören mit der großen Würsche auf. Aber über welche Themen reden Männer?

Ach, das ist gar nicht so schlimm. Über Politik, Fußball und Filmschauspielerinnen reden sie überhaupt nicht. Am liebsten sprechen sie über Hunde, Autos und Steuern. Beiläufig sind Konkursverbrechen und Jagdfrevel. Häufig erwähnen sie Tankerschiffe und die neueste Methode der Verbuchung von Spesen. Das Wetter spielt eine große Rolle. Erfrischend sind Gespräche über den Nebel, besonders über dicken Nebel, zu dem sie „Waschküche“ sagen. Im Nebel geschehen die meisten Zusammenstöße, und Zusammenstöße entsprechen dem männlichen Verlangen nach Radau.

Gestern lernte ich an der Theke einen Mann kennen, der behauptete, er hätte die Möhrenscheibe als Dekoration für den Hering in Gelee erfunden. Niemand zweifelte daran. Ein tüchtiger Mann. Auf so eine Idee muß man erst einmal kommen.

Man kommt mit einem General ins Plaudern, der bei Demjansk gekämpft hat. Und kaum ist Demjansk erledigt, hat man es mit einem Herrn zu tun, der die Zentralheizungen dreier Häuserblocks unter sich hat. Er kommt immer erst gegen acht Uhr morgens nach Hause. Aber das Merkwürdige ist, daß er gar nicht nach Hause geht, sondern in seinen Schrebergarten; denn er ist mit einer Amsel befreundet, die sich auf seine Schulter setzt und einen Morgenruß flötet.

Das geht dann gläserlang bis in die Nacht hinein. Der Mann schildert haargenau, wie die Amsel angefliegen kommt, wie sie dasitzt, wie sie den Schnabel hebt und wie sie flötet. Es ist eine der erregendsten Geschichten, die sie je gehört haben.

Welcher Mann, frage ich, darf sich rühmen, eine Amsel zur Freundin zu haben?